

Das Wissen der Klöster wurzelt tief

Klöster sind nicht nur Orte der Stille, sondern auch ein Paradies für Kräuter. Damit beschäftigt sich die Kirchbergerin Katharina Reichmuth. Sie unterstützt die Dominikanerinnen in Wil bei der Pflege ihres Kräutergartens und führt auf dem Klosterareal ein Kräuteratelier.

URSULA AMMANN

WIL. Um die Kornblume schwirren die Bienen und suchen sich einen Platz an des Nektars Quelle. Katharina Reichmuth zupft eine blaue, von den Insekten noch nicht besetzte Blüte ab. «Die kann man sehr gut als Farbtupfer in Salaten verwenden», erklärt sie. Die Kirchbergerin kennt jedes Pflänzchen im Kräutergarten des Dominikanerinnenklosters – und das nicht nur beim Namen. Auch mit der Verwendung in der Küche und der medizinischen Wirkung beschäftigt sie sich.

Ob für Tee oder Likör

Seit vier Jahren unterstützt Katharina Reichmuth die Ordensschwestern bei der Pflege des Gartens. Salbei, Ringelblumen, Kapuzinerkresse und rund

«Kräuterkunde geriet in Vergessenheit. Nun nimmt das Interesse daran wieder zu.»

hundert andere Kräuter und Heilpflanzen gedeihen dort, wilde Arten eingerechnet. Einen Grossteil verwenden die Dominikanerinnen selbst: Für Tee zum Beispiel, für Salben, aber auch mal für Likör. Ab und zu finden die Kräuter auch den Weg in Katharina Reichmuths Kräuteratelier, das sich seit Mai 2015 in der ehemaligen Wäscherei des Klosters befindet. Dort veranstaltet sie diverse Kurse für Gruppen. Die Teilnehmer lernen beispielsweise, wie aus Kräutern aromatischer Tee wird, wie man sie frisch zu Kräutersalz verarbeitet oder wie man daraus Menus herstellt.

Grundlage aller Workshops ist der Gang durch den bunten Kräutergarten des Klosters, der



Katharina Reichmuth mag den buschigen Wermut im Kräutergarten des Dominikanerinnenklosters in Wil. Bilder: Ursula Ammann

sonst nicht für die Öffentlichkeit zugänglich ist.

Volontärin in Klöstern

Ursprünglich machte Katharina Reichmuth eine Ausbildung zur Pharmaassistentin in einer St. Galler Apotheke. Dort seien Kräuter sehr präsent gewesen, sagt sie. «Ihr Duft hat mich von Anfang an betört.» Als sie später als Touristenführerin – unter anderem in der Stiftsbibliothek St. Gallen und im Kloster Fischingen – tätig war, keimte die Leidenschaft für Kräuter und Heilpflanzen wieder in ihr auf. Den Nährboden dafür bot die Auseinandersetzung mit Klöstern, die traditionsgemäss Kräuter anbauen. Die Kirchbergerin besuchte die Kräuterakademie im landwirtschaftlichen Zentrum Salez, wo sie heute als Dozentin tätig ist und schloss eine Ausbildung zur Feldbotanikerin ab. Zudem las sie Bücher früherer Ordensleute wie Hilde-

gard von Bingen, Albertus Magnus und Walafrid Strabo und half als Volontärin in verschiedenen Klostergärten mit. Auch im Dominikanerinnenkloster Wil klopfte sie an. Aus einem ursprünglich geplanten Einsatz von einer Woche ist nun eine langfristige Zusammenarbeit entstanden. Die Schwestern lassen Katharina Reichmuth viel Freiheit bei der Gestaltung des Gartens. So hat sie kürzlich einen Trockenstandort angelegt, um die Biodiversität zu fördern.

Lebendiges ins Essen bringen

Während die Kräuterkunde einige Zeitlang in Vergessenheit geraten sei, nehme das Interesse daran wieder zu, erklärt Katharina Reichmuth. Sowohl in der Wissenschaft als auch in der Gesellschaft.

«In einer Zeit, in der viele Fertiggerichte auf den Tisch kommen, werden Kräuter als etwas Lebendiges gesehen, mit dem

man die Nahrung aufpeppen kann.»

Salbei und Weinraute lieben sich

«Das Kräuterwissen der Klöster hat noch heute seine Gültigkeit», sagt Katharina Reichmuth. So habe es sich beispielsweise bis in die Gegenwart bestätigt, dass Salbei und Weinraute sehr gut gedeihen, wenn sie nebeneinander gepflanzt werden. Eine Kombination, die heute noch in vielen Klostergärten existiert, weil sie sich über die Jahre hinweg als gut erwiesen hat. Interessanterweise hat bereits der Benediktiner Walafrid Strabo die beiden Kräuter in unmittelbarer Nähe ausgesät. Das zeigt ein Klosterplan von 820, der in der Stiftsbibliothek St. Gallen ausgestellt ist.

Über das Kräuterwissen der Klöster referiert Katharina Reichmuth am 7. September um 20 Uhr in der Stadtbibliothek Wil.

Klostergarten Kräuter für innere und äussere Anwendung



Beinwell
Symphytum officinale

Beinwell ist eine traditionelle Klosterpflanze und erhält in der Medizin viel Beachtung. Äusserlich angewendet ist er wirksam bei Prellungen, Zerrungen und Verstauchungen. Die Dominikanerinnen in Wil verwenden Beinwellsalbe, die aus den Wurzeln der Pflanze aus ihrem Klostergarten hergestellt wird.



Wermut
Artemisia absinthium

Wermut wirkt sich wegen seiner Bitterstoffe positiv auf Leber und Galle aus und gilt deshalb als verdauungsfördernd. Eine Kur mit Wermuttee sollte nicht zu lange an aufeinanderfolgenden Tagen durchgeführt werden. Empfehlenswert ist circa eine Woche. Im Kloster St. Katharina wird auch ein «Wermutwein» zubereitet.



Schafgarbe
Achillea millefolium

Schafgarbe wirkt krampflösend, appetitanregend, magenstärkend und zirkulationsfördernd. Im Kloster St. Katharina wird dieses Kraut getrocknet in Teemischungen beigefügt nach Rezepten der Schwestern, insbesondere von Schwester Martina, die diesen Monat ihren 85. Geburtstag feiert.

Taxireglement ab Januar in Kraft

WIL. Das Stadtparlament Wil hat an seiner Sitzung vom 7. Juli das neue Taxireglement der Stadt Wil genehmigt. Die Frist für die Ergründung des fakultativen Referendums lief am 15. August unbenützt ab. Im Nachgang gelte es, die notwendigen Entscheide für die Inkraftsetzung respektive den Vollzug des Taxireglements zu treffen, schreibt die Stadt in einer Mitteilung. Damit ausreichend Zeit für die Ausschreibung und Vergabe der A-Bewilligungen bleibt, wird das Taxireglement per 1. Januar 2017 in Kraft gesetzt, zwischenzeitlich wird das Verfahren zur Ausschreibung und Vergabe der A-Bewilligung (Taxi-Betrieb ab öffentlichem Standplatz) vorbereitet und durchgeführt. Vorgesehen ist, neu maximal 15 solcher A-Bewilligungen zu erteilen, dabei wird vorerhand am Standort Bahnhof und an der Anzahl öffentlicher Taxistandplätze (vier Taxiplätze und sieben Wartepplätze) festgehalten. Spätestens im Rahmen der Umgestaltung des Bahnhofplatzes werde die Situation neu zu beurteilen sein, heisst es in der Mitteilung weiter.

Über das Verfahren zur öffentlichen Ausschreibung und Vergabe der A-Bewilligung werden die Inhaberinnen und Inhaber der bisherigen Bewilligungen und die Öffentlichkeit zu gegebener Zeit informiert. (red.)

Bald ist der Urnengang nur noch im Rathaus möglich

WIL. Im Nachgang zur Gemeindevereinigung Wil-Bronschhofen 2013 hatte der Stadtrat Wil unter anderem festgelegt, dass an Abstimmungssonntagen in einer ersten Phase vier Urnenstandorte betrieben werden sollen – im Rathaus, im Allee-schulhaus, im ehemaligen Gemeindehaus in Bronschhofen sowie im Schulhaus Rossrüti, wobei die Urnen jeweils von 10 bis 11.30 Uhr geöffnet sind. Schon damals wurde erwogen, dass die in den vergangenen Jahren stetig abnehmende Zahl von persönlichen Stimmabgaben eine Reduktion der Urnenstandorte rechtfertigen würde, dies

auch im Vergleich mit anderen St. Galler Städten, welche ebenfalls nur einen (St. Gallen; Uzwil; Rorschach) oder zwei (Gossau; Rapperswil-Jona) Urnenstandorte betreiben. In einem Nachtrag II zum Reglement über die Urnenabstimmungen und Wahlen hat der Stadtrat nun die Anzahl Urnenstandorte reduziert: Ab der Legislatur 2017 bis 2020 wird nur noch ein Urnenstandort angeboten, und zwar im Rathaus Wil. Dieser Nachtrag II tritt per 1. Januar in Kraft, bis dahin stehen an Wahl- und Abstimmungssonntagen wie bisher die gewohnten vier Urnenstandorte zur Verfügung. (sk)



Die Zahl der Urnenstandorte in Wil wird von vier auf einen reduziert. Themenbild: fotolia

Mehr Sicherheit für Fussgänger

Der Stadtrat hat zu zwei kantonalen Vorprojekten betreffend Zebrastreifen Stellung genommen. Er begrüsst diese, verlangt aber Anpassungen.

WIL. Das Kantonale Tiefbauamt hat alle Fussgängerstreifen im Kanton hinsichtlich Verkehrssicherheit überprüft. Dabei wurde bei den Fussgängerstreifen Nr. 1289 (Bronschhoferstrasse, Höhe Josefsweg/Eggfeld) und Nr. 1296 (Hauptstrasse Bronschhofen, Höhe Spar) Handlungsbedarf festgestellt. Im Auftrag des Kantons wurden Vorprojekte zur Erhöhung der Sicherheit an den beiden fraglichen Fussgängerstreifen ausgearbeitet und dem Stadtrat Wil zur Stellungnahme unterbreitet.

Unterstützung für Massnahmen

Beim Fussgängerstreifen Nr. 1289 (Bronschhoferstrasse, Höhe Josefsweg/Eggfeld) sind eine Verschiebung des Fussgängerstreifens um rund zehn Meter nach Westen, die Installation eines Pollers als Schutz des Fussgänger-Wartebereichs und eine Verschiebung der Bushaltestelle Eggfeld zur Gewährleistung der Sichtweiten am Fussgängerstreifen bei stehendem Bus als Massnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit vorgesehen. In seiner Stellungnahme begrüsst der Stadtrat die Bestrebungen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit an der Bronschhoferstrasse und stellt fest, dass die Funktionalität der Bronschho-

ferstrasse mit Bushaltestellen und Fussgängerstreifen nicht verändert, sondern lediglich Markierungsarbeiten geplant sowie die einzelnen Elemente nur leicht angepasst und mit besseren Sichtweiten angeordnet werden. Die Bushaltestelle kann dabei aufgrund der verschiedenen Grundstückszufahrten und der geforderten Sichtweiten im Bereich des Fussgängerstreifens nicht behindertengerecht mit einer hohen Haltekante gebaut werden. Der Stadtrat unterstützt die vorgesehenen signalisationstechnischen Massnahmen; gemäss kantonalen Auskunft ist die Umsetzung der Massnahmen nach optimalem Zeitplan im Herbst vorgesehen.

Behindertengerecht gestalten

Der Fussgängerstreifen Nr. 1296 (Hauptstrasse Bronschhofen, Höhe Spar) ist Teil des kommunalen Fusswegnetzes. Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit sind die Erstellung einer provisorischen Mittelschutzinsel durch die Verkürzung der Abbiegespur, eine Verschiebung des Fussgängerstreifens um rund acht Meter nach Westen, der Bau neuer Randsteinabsenkungen und eine Neuordnung der Bushaltestelle Würde vorgesehen. In seiner Stellungnahme

begrüsst der Stadtrat die Bestrebungen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit an der Hauptstrasse und stellt fest, dass durch das Anbringen der Mittelschutzinsel und die Verschiebung des Fussgängerstreifens sowie der Bushaltestelle die Verkehrssicherheit erhöht wird, ohne die innerörtliche Funktionalität der Hauptstrasse mit Bushaltestellen und Fussgängerstreifen zu verändern. Aufgrund der geplanten Netzergänzung Nord sollen auf der Haupt- und Bronschhoferstrasse flankierende Massnahmen getroffen werden. Da indes Art und Umfang der flankierenden Massnahmen noch nicht bekannt sind, wird die Mittelschutzinsel provisorisch ausgeführt, zudem sollen gemäss Kanton die Bushaltestellen noch nicht behindertengerecht ausgebaut werden. Der Stadtrat ist hingegen der Auffassung, dass die Bushaltestellen bereits jetzt behindertengerecht auszuführen sind und lädt daher das Kantonale Tiefbauamt ein, das Projekt entsprechend anzupassen. Vorbehältlich dieser Anpassung unterstützt der Stadtrat die vorgesehenen Massnahmen; gemäss kantonalen Auskunft ist die Umsetzung der Massnahmen nach optimalem Zeitplan im Herbst vorgesehen. (sk)